

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Inserate für die nächste Nummer des Wochenblattes bitten wir möglichst bis Donnerstag Abend aufzugeben. Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß Feiertags-Inserate in der Sonnabend-Nummer erscheinen müssen, welche in den hiesigen Ausgabestellen am Sonnabend früh ausgegeben werden wird. Am dritten Feiertag erscheint keine Nummer des Wochenblattes.

Junker und Bauer.

Vergessene Capitel aus der Leidensgeschichte des deutschen Bauernstandes.

II.

„Glendes Reonniren! Sollen die Leibeigenschaft aufheben! F. W.“

(Decret des Königs Friedrich Wilhelm I. auf eine die Befreiung der Bauern in Pommern beanstandende Vorstellung des General-Finanz-Directoriums vom 19. Januar 1719.)

Ein jähes Geschlecht, wucherten die östlichen Junker wie Quecken und Binien in Sand und Sumpf, der freilich zunächst nichts Besseres hervorbrachte, im steten Kampf mit ihren Bauern, mit den Bewohnern der nächsten Städte, und nicht zum wenigsten mit ihrem Landesherren, dem seine „getreuen“ Vasallen über den Kopf zu wachsen strebten.

Aber so hatten's die Landesherren, die obersten Herren, nicht gemeint mit „Denen vom Adel!“ Zu Hofe kommen und einträgliche Stellen haben sollten sie ja; aber „die Krämer niederknien“, das hatte schon Kurfürst Joachim selbst seinen vertrauesten Freunden und Geheimräthen, den Rittern von Lindenberg, am Galgen auf dem „Wedding“ bei Berlin hängen lassen. Und wenn damals noch einer aus der Sippe des Gerichteten wagte, dem Landesherren das Wort an die Zehn zu schreiben: „Jochimken, Jochimken, hddē Di! Kriegen wi Di, so hangen wi Di!“ so waren doch die Zeiten inzwischen andere geworden, wie der obige kurze Befehl des Königs zeigt. Denn die Kurmark Brandenburg hatte sich zu dem ehrgeizigen und ruhmelüsterne kleinen Königreich Preußen ausgewachsen, das vor allem Menschen brauchte, die Steuern zahlen oder Soldat werden sollten. Zahlen kann aber auf die Dauer allein, wer arbeitet und verdient, das heißt ein kräftiger Bürger- und Bauernstand. Der Adel stellt zwar, gebändigt wie er nun ist, gehorsame Officiere und Beamte, Beide aber verzeihen nur. Entwidkern nun noch ihre landangesessenen Familien die obnehin kriegsverwüsteten Provinzen durch ihr unerfährliches „Bauern-Legen“, wo soll der König bei dem gänzlichen Mangel an Industrie in den Städten Rekruten herbekommen und Einnahmen, um Heer und Verwaltung zu erhalten? Ein Jahrhundert hindurch führen deshalb die Regenten einen stillen Krieg mit ihren eigenen „Staats-Dienern“, weil unter diesen — fast ausschließlich dem Adel entnommen — der Vetter in der Kriegs- und Domänen-Kammer dem Onkel auf dem Rittergut, das er vielleicht selbst einmal erbt, nicht entgegengetreten wollte.

Nicht besser läßt sich dieser latente Kampf erkennen, als aus einem jener Berichte an den König Friedrich I., wie dem nachstehenden vom 14. October 1710 des Herrn v. Luben:

„Die Verwaltungsbehörden sind keineswegs geneigt, die königliche Absicht, daß die Untertanen geschoht werden sollen, zu verwirklichen, daher pflegen die Vornehmsten im Lande die besten Aecker, Wiesen und Holzungen in ihren Rittergütern und Vorwerken einzuziehen, und das Land sogar frei von der darauf ruhenden Contribution (Grundsteuer) zu machen, was ihnen oft gelingt, wenn sie selbst in der Verwaltung Stellen haben. [...] Auch besetzen sie wüste Feldmarken nicht mit Untertanen, sondern machen Vorwerke daraus und legen die nöthigen Dienste den übrig gebliebenen Bauern auf zu deren ewigem und vollkommenem Ruin. Oder wenn ja einmal neue Untertanen daraufgesetzt werden, so

werden diesen hohe Pächte, Dienste, Zinsen, Einquartierungslast und dergl. auferlegt, daß die Leute kaum ihr Leben erhalten können, die vorher schon arm waren, noch ärmer werden und endlich davon gehen.“

Dieser Bericht beleuchtet die Bauernfreundlichkeit und die „staatsverhaltende Gesinnung“ Derer vom Adel“, und zugleich die Art der Vergrößerung der Rittergüter bis in die ersten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts vortrefflich; wir haben nichts hinzuzulegen. Doch ist dabei zu bedenken, daß es sich bei dem nun beginnenden Schug des Bauernstandes und des Bauernlandes durch den König zunächst nur um seine eigenen Amtsbauern handelt, d. h. um die Dorfbewohner der Domänen, deren Einkünfte der Regent zwar zur Staatsverwaltung mit verwandte, die er aber immerhin noch als persönliches Eigentum ansah. Begreiflicher Weise demüthigten sich die „Kommern“, die Absicht des ersten Gutsherrn im Lande, seine eigenen Leute zu befreien, durch endlose „submissive“ Bedenken oder durch Nummen Widerstand zu vereiteln, denn der königliche Amtsbauer sollte es nicht besser haben, als der ritterschaftliche „Untertban“. In der Correspondenz des Königs Friedrich Wilhelm I. mit der deutschen Amtskammer zu Königsberg, der litauischen zu Lissit, den pommerischen, kur- und neumärkischen, findet man von seiner Hand die derbsten Bemerkungen am Rande — wie er zu versagen pflegte — z. B.: Wenn die preussische Kammer meint, die Knechte würden weglaufen, die Bauernkinder nicht zum Hofdienst kommen u.: „Ist gottlos, schelmisch“ und: „Die Baur rühret nit an, ich habe mit Bauern gesprochen, ich weiß Alles! Friedrich Wilhelm.“ (18. 6. 1718).

Was mochte wohl dem König bei höchst eigenem Verbot Alles zu Gehör und Gesicht gekommen sein, daß er seine „getreuen Räte“ so ansuhr? Man braucht sich nur an die in Luben's Bericht vom 14. October 1710 gekennzeichnete Ueberlastung der Bauern mit Frohndiensten jeder Art zu erinnern! Das war am Anfang des Jahrhunderts; und wie weit war am Ende desselben nach den eifrigen Reform-Versuchen zweier Könige der gesellschaftliche Zustand fortgeschritten — von dem tatsächlichen, den wir später kennen lernen werden, ganz zu schweigen? Das Allgemeine Landrecht hielt die Erbunterthänigkeit, die Gebundenheit an die Scholle, die Notwendigkeit des Heirathsconsenses, die Dienstpflicht der Kinder und das Zuchtigungsrecht im Wesentlichen aufrecht, und beim Durchlesen der bezüglichen 400 Paragraphen, Theil II. Tit. 7, hält man es schon für einen großen Fortschritt, wenn es im letzten heißt: „Wer es in den Kriegsdiensten des Staates bis zum Feldwebel oder Wachtmeister gebracht hat, muß unentgeltlich aus der Unterthänigkeit entlassen werden.“ Ein Verdienst aber muß dem sonderbaren König und den durch seine getreuen Räte unausgeführt gebliebenen Patenten vom 10. Juli 1719 für die deutsche Kammer in Preußen, vom 20. April 1720 für die litauische daselbst, vom 22. März 1719 für Pommern und vom 6. Februar 1719 für die Kurmark zuerkannt werden: er hat die Unregung gegeben und das Ziel gesteckt, welches sein Sohn von 1749 an geschickter zu erreichen strebte. Allerdings wird bis 1728 noch weiter verhandelt, doch ohne Erfolg, selbst für die Domänen —, um wieviel erfolgloser für die Privatbauern!

Diese letzteren wollte bereits Friedrich I. von der Leibeigenschaft in Pommern befreien, um sie dadurch „vom heimlichen Entweichen“ nach Polen zurückzubalten. Aber da kam der König schon an bei seinen „getreuen Ständen“ — ebenso später bei einer besonderen Gelegenheit sein Nachfolger bei dem Adel in Preußen! In beweglichen Worten schildern die Antworten beider Ritterschaften durch den Mund der Regierungen, wie gut es dem leibeigenen Bauern eigentlich bei ihnen ginge, daß sie ihn allerdings auch „bedürftigten“, ihn aber dem Könige gegenüber vertreten, wenn er „prästanda nicht prästiren könne“ u.

Natürlich bleibt dann Alles beim Alten. Interessant ist jedoch, daß die Kommern damit schließen: „Die Leibeigenschaft sei der pommerischen Lebensart angemessen“ — und die Preußen den tiefstinnigen Satz einfließen lassen: „Auch verdient erwogen zu werden, daß nicht alle Menschen eine vollkommene Freiheit, wenn sie mit Armuth verbunden ist, ertragen können, noch auch von der Art seien, daß sie, ohne von Anderen regiert zu werden, sich selbst oder dem gemeinen Weisen nützlich zu sein trachteten.“

Aber der alte Fritz wollte diesen überzuckerten Eigennuz der getreuen Stände nicht gelten lassen, sondern schlug kurzweg durch: er verbot zunächst in Schlesien, durch die „Kgl. Pr. Constitution“ vom 14. Juli 1749, „denen adelichen Dominis, Bauergüter oder dazu gehörige Pertinentien an sich zu ziehen, als denen Bauergemeinden adeliche Güter u. an sich zu bringen“. Letzteres geschah gewiß damals nirgends, wurde aber der formellen Billigkeit wegen mit aufgenommen. Das für alle Provinzen erlassene Edict vom 12. August 1749 erweiterte das Verbot des Einziehens von Bauer- und Kossätenhöfen auch auf die eigenen königlichen, auf die Stifts-, Kloster- und Kirchengüter, überall auch für den Fall, daß die Gutsherrn etwa die Contributionen und Vorlasten der einzuziehenden Stellen mit übernehmen, oder letztere mit „Hausleuten“ (Tagelöhnern) besetzen wollten. Damit aber war für die Erhaltung des noch bestehenden selbständigen Kleingrundbesitzes seitens des Königs gethan, was damals möglich war.

Wie wenig das aber immerhin zu bedeuten hatte, ersieht man aus der Aeuferung eines der Räte, des Herrn von Zinnow, welche in den Vor-Acten des Edictes enthalten ist. Es genüge nicht, meint Herr v. Zinnow, dies Verbot für die Zukunft zu erlassen, vielmehr sei an die jetzt wüst liegenden Höfe zu erinnern u.: „Denn die Menschen sind so geartet, daß, wenn sie die vorhergegangenen Gesetze nicht gehalten haben, sie auch das folgende ebensowenig beobachten“. Die Landräthe seien für Anzeige wüst liegender Höfe zu belohnen, denn da sie öfter gute Freunde, Verwandte oder Höfberstehende anzuzeigen hätten, sei zu fürchten, daß sie es aus Furcht oder Liebe unterließen, — und der gewissenhafte Mann schließt sein Gutachten mit den bezeichnenden Worten:

„Wenn übrigens die despotische Herrschaft, so einige Gutsherrn über ihre armen Untertanen ohne Scheu einer höheren Gewalt ausüben, nicht eingeschränkt und solcher Ziel und Maß gesetzt wird, kann nimmermehr seiner Majestät ruhmenswürdige Intention erreicht werden, wenngleich die Edicta noch so vollständig und heilsam abgefaßt werden. Es bleibt allemal res publica platonica, so gut auf dem Papier, aber impracticabile in der Ausführung ist!“

Ja allerdings, es blieb impracticabile! Denn als Friedrich nach dem siebenjährigen Kriege die endliche Aufhebung der Leibeigenschaft auf den Rittergütern in Pommern sehr energisch forderte, da antworteten ihm die getreuen Stände in handwurm-artigen Vorstellungen (dem Sinne nach ungefähr): Ja, König, das ist ganz was Anderes!

Tagebereignisse.

— Der Kaiser nahm gestern im Reichskanzlerpalast einen Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Am 8. April gedenkt er auf der „Hohenzollern“ von Stettin nach Kiel zu fahren.

— Der Bundesrath hat am Sonnabend den Reichshaushaltsetat in der Fassung angenommen, in der er aus den Beratungen des Reichstags hervorgegangen ist. Das Gesetz betreffend Feststellung des Reichshaushaltsetats wird gleich dem Anleihegesetz bereits im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Desgleichen veröffentlicht der „Preussische Staatsanzeiger“ das Gesetz betreffend den preussischen Staatshaushaltsetat.

— Die Conferenz der Vertreter der Landesversicherungsämter und Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten wurde am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten Bddiker in Berlin eröffnet. 60 Teilnehmer waren erschienen. Die Tagesordnung umfaßt elf Gegenstände, darunter die Anrechnung des Wochenbetta als Krankheitszeit, Uebernahme des Grilversfahrens, Entwertung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus Mitteln der Anstalt und das Verfahren bei Einziehung der Beiträge.

— In der „Israelitischen Wochenschrift“ giebt der Rabbiner Dr. Rahmer in Magdeburg seinen jüdischen Lesern den Rath, bei einer Auflösung des Reichstags nur solchen Candidaten ihre Stimme zu geben, die sich für die Militärvorlage erklären, damit die Juden nicht als erklärte Feinde der Regierung auftreten. Die „Volkshztg.“ bemerkt hierzu zutreffend: „Da für die Militärvorlage bisher nur die Livol-

Freunde des Uhlwardt, die sonstigen Conservativen und der Uhlwardt selbst eingetreten sind, so würde es sich hiernach für die Juden, die Herrn Dr. Rahmer's Parole folgen wollen, lediglich um die Wahl von Männern des verschämten oder des unverschämten Antisemitismus handeln; wo an die Durchbringung eines militärfreundlichen Kandidaten nicht zu denken ist, stellen die Leser der „Israelitischen Wochenschrift“ vielleicht allgemein den Uhlwardt als Wahlcandidaten auf. Diese Wille ist bitter, aber gerechtfertigt. Zum Glück wird es nicht viele Juden geben, welche ihren politischen Glauben dem Herrn Reichskanzler und dem Dr. Rahmer zu Liebe wechseln.

Reichsbank-Director Herrmann ist gestern gestorben.

Eine Nachricht des „Gclair“ besagt, daß die Ausweisung des Correspondenten des „Berliner Tageblatt“, Brandes, ohne zurückgezogen worden zu sein, definitiv ausgesagt sei.

Zu den Landtagswahlen in Bayern hat eine Vertrauensmännerversammlung der National-Liberalen, Freisinnigen und Volksparteiler, welche am Sonnabend stattfand, ein gemeinsames Vorgehen beschlossen.

Die ungarische Kirchenpolitik nimmt einen erfreulichen Fortgang. Nach den letzten Nachrichten ist die Hoffnung der Clericalen, daß der Kaiser sein Veto gegen die gesetzgeberischen Maßnahmen Weyerle's einlegen werde, eine trügerische gewesen. Am Montag hatten die Minister Weyerle und Hieronymi in Wien lange Audienzen beim Kaiser, dem sie über die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe Vortrag hielten. Der Kaiser, welcher den Entwurf betreffend die Reception der jüdischen Religion bereits genehmigt hat, soll auch der Vorlage über die Einführung der Civilmatrikel zugestimmt haben. Beide Vorlagen dürften demnächst dem ungarischen Reichstage zu gehen. Bezüglich des noch ausstehenden Theils des kirchenpolitischen Programms sind Vorlagen noch nicht ausgearbeitet. Der Clerus, welcher wahrscheinlich in Hoffnung auf den Widerstand der Krone gegen die Kirchenpolitik Weyerle's einen Feldzug eröffnet hatte, bläst jetzt zum Rückzug. Der „Pester Lloyd“ erfährt aus bester Quelle, der Fürstprimas habe einen Protestbeschluß der Preßburger autonomen Kirchengemeinde gegen die Kirchenpolitik der Regierung annullirt, weil es unzulässig sei, daß Kirchengemeinden sich mit Politik befassen.

Der französische Senat hat am Montag Challemeil-Lacour mit 172 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Challemeil-Lacour zählt zu den gemäßigten Republikanern. Aus seiner Vergangenheit ist besonders bemerkenswerth sein energisches Auftreten gegen clericale Uebergriffe. Bei den Senatswahlen im Januar 1876 wurde er vom Wahlkreise Bouche-du-Rhône in die erste Kammer entsandt. Hier hatte er einen großen Erfolg mit einer Rede gegen den Bischof Dupinoup über die Verdammung des liberalen Katholicismus durch die Curie. — Der Anarchist Mattieu, Urheber der Explosion im Restaurant Véry zu Paris, ist in Saint-Michel, Departement Nièvre verhaftet worden.

Zu dem ekelhaften Attentat auf König Humbert von Italien wird weiter gemeldet: Die am Sonntag vorgenommene zweite ärztliche Untersuchung des Attentäters Berardi ergab, daß derselbe an Verfolgungswahn leidet. Berardi weigert sich, Nahrung anzunehmen.

Im englischen Unterhause kündigte Gladstone am Montag an, daß bei Wiederaufnahme der Sitzungen nach den Osterfeiertagen, am 6. April, sofort die zweite Lesung der Home-Rule-Bill vorgenommen werden solle. (Stürmischer Beifall aus den Reihen der Ministeriellen, sowie der Iren.) — Balfour ergriff sodann das Wort zur Begründung des von ihm beantragten Labels-Optimums, welches nach längerer Debatte mit 319 gegen 272 Stimmen abgelehnt wurde. — Zu einem imposanten Vertrauensvotum für Gladstone gestaltete sich die Versammlung der liberalen Partei, welche unter zahlreicher Theilnahme am Montag im Gebäude des auswärtigen Amtes in London stattfand. Gladstones Vorschläge zur Förderung der Regierungsvorlagen fanden allseitige Zustimmung. Die Vertreter der verschiedenen Abzweigungen der liberalen Partei versicherten Gladstone ihre Treue und Einigkeit. Am Schlusse der Verhandlungen wurde Gladstone eine stürmische Huldigung bereitet.

Der Zar hat sich gestern mit seiner Familie nach der Krim begeben.

Eine von General Dodds eingegangene Depesche meldet, die Organisation in Dahome nehme ihren regelmäßigen Fortgang, der Soldatensatz sei im Gange, die ganze Bevölkerung südlich vom Lama-Sumpf vollständig zur Ruhe gebracht. Die Lage in Abome sei unverändert. Behanzin dürfte es große Schwierigkeiten bereiten, Lebensmittel für seine Anhänger herbeizuschaffen. Mehrere Führer der Stämme im Norden von Dahome zeigten Dodds gegenüber die besten Gesinnungen. — Die französische Regierung hat die endgültige Schlichtung der deutschen Factoreien Barth und Joh beschlossen, welche Waffen an Behanzin verkauft hatten.

Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Rio Grande do Sul bombardirten die brasilianischen Regierungstruppen die Stadt Bagé von den benachbarten Anhöhen her. Sobald Verstärkungen eingetroffen sind, soll ein allgemeiner Angriff auf die Insurgenten erfolgen. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Rio de Janeiro vom 27. d. Mts. entbehrt die Nachricht von der Verhaftung des argentinischen Consuls in Porte Alegre, der Haupt-

stadt von Rio Grande do Sul, jeglicher Begründung. Die Beziehungen zwischen Brasilien und Argentinien und ebenso diejenigen zwischen Brasilien und Uruguay seien herzliche.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. März.

Heute hat in der evangelischen Kirche die Abendmahlsfeier der Confirmanden und Confirmandinnen aus den Landschulen stattgefunden; morgen folgt diejenige der Confirmanden und Confirmandinnen aus den städtischen Schulen. Wertwürdiger Weise sind die städtischen Kinder nicht gleichzeitig, sondern theils gestern, theils heute aus der Schule entlassen worden. Heutetags teiler Schulschluß an allen Gemeindegemeinden. Die erste Communion der Confirmanden und Confirmandinnen der katholischen Schule findet erst am Sonntag Quasimodogeniti (Weißen Sonntag) statt; gleich darauf erfolgt in der katholischen Schule die Zeugniserteilung an dieselben sowie ihre definitive Entlassung aus der Schule.

Die Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen an den evangelischen Gemeindegemeinden gehen nunmehr ziemlich ordnungsgemäß vor sich. Die diesjährige Verödterung hat sich in die neue Art der Einschulung nahezu eingeböhnt; sie hat sich aber gezeigt, daß die Gemeindegemeinden III und IV nicht mehr hinter den Gemeindegemeinden I und II zurückstehen. Auch die Bezirksteilnahme hat sich bei der vorgestrigen Einschulung wieder gut bewährt. Es sollen etwa die Hälfte der Schüler bzw. Schülerinnen, die in die Gemeindegemeinden I und II eingeschult werden, in die Gemeindegemeinden III und IV kommen, weil jene Parallelklassen haben, diese nicht. Das Verhältnis ist nun einseitig folgendes: Gemeindegemeinde I 114, III 64 Knaben, Gemeindegemeinde II 89, IV 43 Mädchen. Das ist ein annähernd richtiges Verhältnis, welches durch die wenigen noch ausstehenden Anmeldungen nicht wesentlich geändert werden kann.

Das Realgymnasium und die höhere Mädchenschule beendeten gestern das Schuljahr. Erst jetzt stellte es sich heraus, daß sämtliche Untersecundaner, welche sich der mündlichen Abschlußprüfung unterzogen hatten, dieselbe bestanden und damit die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben.

Um Irthümern vorzubeugen, sei mitgeteilt, daß die Sonntagruhe im Handelsgewerbe am Charfreitag in derselben Weise innezuhalten ist, wie an den gewöhnlichen Sonntagen.

Die Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungs-Novelle über die Sonntagruhe für Industrie und Handwerk sollen nicht vor Beginn des nächsten Jahres in Geltung treten.

Das Grundstück des Herrn von Morzé an der Langherstraße ist in den Besitz des Herrn Richard Köhler übergegangen.

Am 31. März sind 50 Jahre seit dem Tode verfloßen, an dem auf der Rog'schen Haide zur Erinnerung an den Einzug unserer Truppen in Paris nach den Freiheitskriegen von dem hiesigen Kriegerverein ein großartiges Wandervorstellung stattfand. Am 31. März 1843 versammelten sich am frühen Morgen alle gedienten Mannschaften auf dem Messourcenzplatz, worauf sie unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Wanderversuche zogen. Die verschiedenen Abtheilungen, Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Jäger boten einen recht militärischen Anblick, da zu dieser Festlichkeit das Bezirkscommando zur Freystadt Uniformstücke geliefert hatte, während allerdings die Cavalleristen selbst für Pferde, Säbel, Sporen und Sattelzeug Sorge tragen mußten. Die Mannschaften der Artillerie führten einige Kanonen mit sich. Gegen Mittag begann das Wandern mit Kanonen- und Gewehrfeuer und dauerte bis gegen Abend. Alsdann zogen die Krieger nach dem Künzelschen Lokale, woselbst sie festlich bewirthet wurden und es hoch herging. Ein Mitbürger unserer Stadt, Herr Kleufe, welcher als Mann an diesem Wandervorstellung theilgenommen hat, erinnert sich noch sehr wohl dieses Tages; ihm verdanken wir auch die vorstehende Mittheilung.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag 12 Uhr auf der Chaussee Saabor-Grünberg. Herr Amtmann N. aus Saabor war im Begriff nach Grünberg zu fahren und benützte dazu einen sogenannten Zweiräder. In seiner Begleitung befand sich Frau Kaufmann L. Als das Gefährt am Eingange von Deutsch-Kessell war, mußte dasselbe zwei zusammengehängten Ziegelwagen ausweichen. Die enge Passage, welche durch die dort lagernden Steinhausen und durch die Schrägstellung des zweiten Ziegelwagens bedingt war, machte ein ganz dichtes Vordurchfahren unermesslich. Beide Wagen streiften bei ruhiger Fahrt einander. Durch das entstandene Geräusch schon gemacht, rückte das Pferd des „Zweiräders“ plötzlich an; dabei zerbrachen Theile desselben und schlugen dem Pferde an die Weine. Dadurch wurde das Pferd wild, riß sich, was als Glück zu betrachten ist, vom Wagen los und raste davon. Herr Amtmann N. wurde mit riesiger Wucht auf einen Steinhaufen geschleudert. Er verlor dabei zwei Zähne; das Gesicht zeigte mehrere Verletzungen. Auch Brust, Arme und Weine wurden in Mitleidenhaft gezogen. Frau L. stürzte zwar auch aus dem Wagen, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon. Das Pferd wurde bald eingefangen. Nach den nothwendigsten Reparaturen wurde die Fabrik nach Grünberg fortgesetzt, wo Herr N. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

In der Sonnabendigung der Glogauer Strafkammer hatte sich die Maurerfrau Auguste Sch.

aus Grünwald, Kreis Grünberg, wegen Einbruches zu verantworten. Die Angeklagte war am 15. November v. J. in die Wohnung der Klose'schen Eheleute eingedrungen. Als Klose nach Hause kam, fand er die Thür von innen verriegelt. Durch das nach dem Garten führende Fenster sah Klose hierauf, wie sich die Sch. hinter einem Schrank zu verbergen suchte. Er betrat nun wieder den Hausflur und traf mit der Sch. in dem Augenblick zusammen, als jene gerade das Wohnzimmer der Klose'schen Eheleute verlassen wollte. Die Angeklagte wurde des Einbruches überführt und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage der Mordthat erschienen alsdann der Militär-Invalide Hermann B. und der Kutscher Gustav B. aus Schwarmig, Kreis Grünberg. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung beider Angeklagten.

Ein neuer Frühlingsbote, ein lustiger Maikäfer hat sich heute auf unserm Redactionspulte eingefunden.

Saabor, 28. März. Am vorigen Sonntage wurden in der hiesigen evangelischen Kirche insgesamt 77 Kinder confirmirt, und zwar 33 Knaben und 44 Mädchen. — Herr Pastor Blindow hat vom 4. April bis Ende Mai zur Schonung seiner Gesundheit Urlaub erhalten. In dieser Zeit wird er vom Herrn Vicar Ritthausen vertreten, welcher am 19. April in Breslau ordinirt werden soll. — Am 4. Juni d. J. feiert die hiesige Kirchengemeinde das 150 jährige Kirchenjubiläum. Schon jetzt werden hierauf umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Auch die Orgel wird der längst bedürftigen Renovation unterworfen.

In der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin wird zu Anfang October d. J. wiederum ein sechsmonatiger Coursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Die königlichen Regierungen sind vom Unterrichtsminister veranlaßt worden, sich von der genügenden Turnfertigkeit sowie von der Unterstützungsbereitschaft der Anzumeldenden genaue Ueberzeugung zu verschaffen.

In Neubrandenburg wird am 4. April eine Reichsbankniederstelle eröffnet. Wechsel auf Neubrandenburg, welche nach dem 4. April fällig werden, kauft die Reichsbank schon jetzt an.

Eine äußerst verwickelte Strassache wurde in voriger Woche vom Landgericht zu Guben endgültig entschieden. Der Fischer Fode aus Grossen war am 29. Januar 1889 vom Schöffengericht in Jälichan wegen Anstiftung zu unberechtigtem Fischen zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt worden; drei Gehilfen, die auf Fode's Anordnung gefischt und einen Kahn über Weidenpflanzungen gezogen hatten, wurden zu je 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilten legten Berufung ein, die jedoch von der Strafkammer zu Guben verworfen wurde. Auch die Revision beim Kammergericht wurde verworfen. Die Fischer hatten in dem zum Gute Gipsthal bei Tschirzig gehörenden Gipsbruche, der durch einen Durchbruch der Oder im Jahre 1854 in Größe von 2,6 Hectar entstanden war, gefischt und behaupteten, dazu berechtigt gewesen zu sein. Sie stützten sich dabei auf ein der Grossener Fischerei am 1. Januar 1472 von Herzog Heinrich von Schlesien verliehenes Privilegium, das am 1. März 1714 von Friedrich Wilhelm I. bestätigt worden war. In diesem Privilegium wurde besagter Innung das ausschließliche Recht zugesprochen, „in den Ausgängen der Oder und des Hober's stromaufwärts bis gegen Witzig und das Wasser herunter viertelhalb Meilen bis an das schwarze Wasser“ zu fischen. Gestützt auf diese alten Privilegien, erhob jetzt die Grossener Fischerei die Klage gegen den Besitzer des Gutes Gipsthal, anzuerkennen, daß der Innung auch in dem Gipsbruche (der nur bei Hochwasser mit der Oder in Verbindung steht) das alleinige Recht des Fischens zustehe. Zum Vertreter ihrer Interessen nahm die Innung Herrn Rechtsanwält Dr. Leirin und sie erzielte, wie i. J. gemeldet, vor dem Reichsgerichte ein obliegendes Erkenntniß. Jetzt verlangten die verurtheilten Fischer das Wiederaufnahmeverfahren, da sie nicht unberechtigt gefischt hätten, wenn der Innung das alleinige Recht zum Fischen zustehe. Der Antrag wurde vom Landgericht zu Guben verworfen, das Kammergericht sah jedoch auf erhobene Beschwerde das Reichsgerichtserkenntniß als neues Beweismittel an und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Gubener Strafkammer. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und Erstattung der Kosten für den Vertheidiger wie der des Wiederaufnahmeverfahrens. Da die Strafe bereits bezahlt ist, wird sie an die betreffenden Fischer zurückgezahlt werden. — Herr Lieutenant Gips, der jetzt große Proceßkosten zu zahlen hat, hat ein Schriftchen herausgegeben, worin er seine angeblichen Rechte vertheidigt. Er hofft seinerseits die Aufhebung der Reichsgerichtsentcheidung erwirken zu können, was allerdings schwierig sein dürfte.

Das früher dem Stadthalter von Elsfing-Lothringen Freiherrn von Mantuffel, zuletzt seinem Erben gebürtige Gut Zopper im Kreise Jälichan-Schwiebus ist in voriger Woche für 441.000 M. von dem Gutbesitzer Herrn Müller aus Potsdam erstanden worden. Das Gut ist ca. 10.000 Morgen groß, und der Kaufpreis darum ein sehr mäßiger.

Im Kreise Freystadt haben sich die zur Bestellung vor der Erbschaftscommission verpflichteten Mannschaften in der Zeit vom 4. bis 13. April vorzustellen. In Freystadt findet die Bestellung vom 4. bis 7. April, in Neusalz vom 8. bis 10., in Carolath vom 11. bis 13. April statt.

Die Freystädter Schützengilde genehmigte in ihrer Generalversammlung am 23. d. M. den Anschluß an den „Engeren Niederschlesischen Schützenbund“ und die Feier des 350 jährigen Jubelfestes der Gilde im Jahre 1894.

Der Kultusminister hat entschieden, daß der Beginn der Auflösung der Realgymnasialklassen am vereinigt Gymnasium zu Gdrlitz nicht vor Oftern 1894 erfolgen darf, so daß also die jetzt nach Tertia verlegten Quartaner noch das Realgymnasium absolviren können.

Recht traurige Verhältnisse scheinen in der Familie des Schmiedemeisters Geisler in Tiefhartmannsdorf bei Schönau vorgeherrschet zu haben, so traurige, daß Mann und Frau den Entschluß faßten, mit ihrem 4jährigen Kinde, einem Mädchen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Das Kind wurde am vergangenen Sonnabend mit Carbonsäure vergiftet; Sonntag sind die Eltern schwarz gekleidet in einen Busch gegangen, und dort hat die Frau ebenfalls Carbonsäure zu sich genommen, der Mann jedoch nicht. Die Carbonsäure scheint bei der Frau nicht die erwartete Wirkung gehabt zu haben und beide Eheleute begaben sich in ihre Wohnung zurück. Jedoch inzwischen war die Vergiftung des Kindes ruckbar geworden und die Eltern desselben langten gerade in dem Augenblick an, als auf Veranlassung der Ortspolizeibehörde die Leiche aus der Geisler'schen Wohnung fortgeschafft werden sollte. Frau Geisler mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie im Sterben liegt. Der Mann wurde verhaftet und Montag Nachmittag in das Schönauer Gefängnis eingeliefert.

In Alt-Jauernick bei Rönitzsch wurde ein 15jähriger Kubiunge im Stalle von einem Bullen derart mit den Hörnern aufgespießt, daß ihm die Eingeweide herausstraten. Der Schwerverletzte ist noch am Leben und genießt sorgfältigste ärztliche Pflege.

Die Wahl des Magistratsdirigenten zu Neustädte, Herrn Polke, zum Bürgermeister von Friedland, hat die Bestätigung erhalten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. März. In der Deputirtenkammer wurde eine Anfrage Montforts über die Lage in Dahome von dem Unterstaatssecretär für die Colonien Delcassé beantwortet. Derselbe verlas eine Depesche des Generals Dodds, wonach dieser zur Vorkämpfung seiner Aufgabe 3000 Mann auf die Dauer von 8 Monaten sowie 6000000 Fr. nöthig habe. Delcassé erklärte, die Lage in Dahome gebe zu Beschränkungen keinen Anlaß. Was die Maßregeln betreffe, die Dodds gegen die ausländischen Firmen ergriffen habe, welche Waffen an die Dahomeer verkauften, so billige die Regierung alle diese Maßregeln. Darauf wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 315 gegen 184 Stimmen angenommen. — Der Senat ermäßigte die Steuer auf Velocipede, welche die Kammer auf 10 Fr. festgesetzt hatte, auf 5 Fr. Der Senat lehnte außerdem die Steuer auf Pianos und Vibros ab.

Paris, 28. März. In Abnières erging sich bei der Abreise des Berichterstatters des „Berliner Tageblattes“ Otto Brandes ein Theil der Bevölkerung in den rohesten Excessen. Er selbst und seine Frau wurden unflätig beschimpft, seine Kinder, die zu Fuß nach dem Bahnhof gegangen waren, wurden am Rücken, am Kopf und an den Beinen getroffen; zertrümmerten die Fensterscheiben der gegenüberliegenden Häuser. Brandes meldete den empörenden Vorfälle telegraphisch dem deutschen Botschafter Grafen Münster.

Paris, 28. März. Zum General-Berichterstatter der Panama-Untersuchungs-Commission wurde Ballé mit 12 Stimmen gewählt. Ballé vertritt die Ansicht, die Arbeiten der Commission sobald als möglich abzuschließen.

London, 28. März. Gladstone empfing heute eine Deputation von Londoner Kaufleuten und Banquiers, welche Einwand gegen Homerule erhob. Gladstone entgegnete, er erkenne die Bedeutung der Deputation an, könne aber ihren Ansichten nicht beipflichten. Er wisse übrigens sehr wohl, daß die wohlhabenden Klassen die Einführung von Homerule nicht begünstigten, wie im allgemeinen die Anschauungen dieser Klassen mit dem Nationalgefühl im Widerspruch ständen.

Briefkasten.

B. hier. Da fragen Sie uns zu viel. Besuchen Sie doch die Stadtverordnetenversammlungen! Was bisher abgesteckt ist, bildet das ganze Project Sueder und Gen. in einer Straße von der Zöllnerstraße bis zur Niederstraße. Dagegen ist von dem Magistrats-Project bisher nur die Verlängerung der Kleinen Bahnhofstraße bis zur Niederstraße abgesteckt. Der zweite Theil des Magistrats-Projectes betr. den Ausbau des Kapellenweges ist noch nicht durch Zeichen markirt, doch wird dies wohl auch noch erfolgen. Die Richtung dieses Ausbaues ist ungefähr: Anfang an der Zöllnerstraße wie beim Project Sueder und Gen., an der Hinterseite der Gruchwitzer Reithahn entlang bis zu den Staffelhäusern, von da rechts abbiegend zu derselben Stelle, wo das Project Sueder und Gen. (am Grohmann'schen Hause) die Neustadtstraße trifft. Hoffentlich sind Sie jetzt orientirt.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute Nachmittag 2 1/2 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Schwalm
geb. **Krems**

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, schmerzerfüllt an
Grünberg, den 29. März 1893.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhofe statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 8 1/2 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Schmiedemeister

Carl Ludwig Schmidt

zu Lawaldau im vollendeten 49. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tief betrübt an

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Richard Mosler's Klempnerei,

Holzmarktstraße 19,

empfehlen sich zur Ausführung sämtlicher Bauklempnerarbeiten, sowie Bedachungen in Metall, Schiefer, Holzcement und Pappe unter Garantie zu billigen Preisen.

Repariren und Streichen alter Pappeächer.

Belz- u. Tuchsachen

werden zur Aufbewahrung bei billigster Preisberechnung angenommen.

Emil Fiedler, Kürschnermeister.

Extrafettes Ochsenfleisch
bei **Paul Brunzel.**

Heut Donnerstag und Freitag Jungbier.
Wilh. Hirthe.

Corsett-Plastik,
sowie auch andere Corsetts, unübertroffener Sitz, empfehlen
Geschw. Knispel, 26. Holzmarktstr. 26.

Gute Bettfedern
verkauft **Hartmann,** Schützenstr. 16.

Bau von jetzt ab:
Abessinier Flachbrunnen
10 Meter tief, den fallenden Meter für 10 Mark,

Abessinier Tiefbrunnen
bis 18 Meter Tiefe, den fallenden Meter für 16 Mark, bei größerer Tiefe nach Vereinbarung.

Auch Kesselbrunnen aller Art.
Aufträge werden entgegengenommen von den Gattchöfbesitzern Herren Schwarz und Stillor, sowie von meinen Werkführern bei Letzteren.

H. Fiedler,
Brunnen- und Röhrenmeister.
1 H. geb. Hund mit blauem Halsband entlaufen. Abzugeben Berlinerstr. 92.

Ed. Sella, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel.
Pianos.
Harmoniums.
Leichte Spielart, größte Tonhöhen und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt. Nähere Auskunft ertheilt
H. Suckel, Cantor.

König's
Kourenbuch

Ausgabe vom 1. April.
(Mittel-europäische Zeit.)
Preis 50 Pfg.

Vorrätig bei **W. Levysohn.**
Hund und Rinde,
9 Wochen, deutsch, langhaarig, gute Race, weiß braun gez., verkauft das Stück 8 Mk. Dom. Langberndorf b. Niebusch.
Die Forstverwaltung.

Gartenbau-Actien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

Activa.	Bilanz ultimo 1892.	Passiva.
An Grundst.-Conto	M. 22 835,—	Per Actien-Capital-Conto M. 15 000,—
= Utensilien-Conto	= 180,—	= Hypotheken-Conto
= Inventur-Conto	= 9 047,25	= Reservecapital
= Cassa-Conto	= 1 235,35	= Spezial-Reservecapital
= Debitoren	= 1 331,07	= Creditoren
	M. 34 628,67	= Gewinn- und Verlust-Conto
		M. 34 628,67

Grünberg, den 23. März 1893.

Der Aufsichtsrath: C. Mannigol. Der Vorstand: R. Wenzel.

Die Dividende vom Geschäftsjahr 1892 kann vom 1. April ab bei Herrn Bankier Abraham erhoben werden.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Koblitz-Breslau)

Liefert billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdentische Ofen; ferner wetterfeste, undurchlässige **Dachfalzziegel** roth, weiß, schieferfarb. u. bunt glazirt; decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Ctr.-Wagen fast ca. 4200 Stück. Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Eichenrinde-Verkauf.

Die Rinde der in diesem Frühjahr auf einer gut bestandenen Fläche von 180 ha abzutreibenden 25jährigen Eichen im Fahrwalde soll im Wege des schriftlichen Angebots im lufttrockenen Zustande zur Selbstwerbung verkauft werden.

Offerten sind mit der Aufschrift „Gebot auf Eichenrinde“ pro Ctr. bis zum

5. October 1893, Nachmittags 2 Uhr,

versiegelt an die unterzeichnete Forstverwaltung einzuliefern.

Die örtliche Auskunft ertheilt der Förster **Pohl** in Poln.-Netzkow.

Seiffersholz, den 27. März 1893.

Gräfl. Rothenburg'sche Forstverwaltung.

Loose zur

Marienburg. Geld-Lotterie
(Ziehung am 14 u. 15 nächsten Monats),
Stettiner Pferde-
Görlitzer Ruhmes-
hallen-
Grünberg. Kaiser-
Wilhelm-Denkmal-
zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Gefindedienstbücher

nach amtlicher Vorschrift sind zu haben in
W. Levysohn's Buchhandlg.

Wohnungen

sind zu vermieten hinter dem
Bahnhof Nr. 3 u. 4.

Näheres **Gr. Bahnhofstr. 9.**

Ein freundliches, geräumiges Vorderzimmer mit Zubehör zu vermieten
Niederstraße 97, I.

2 Stuben und Küche sofort zu vermieten
Lessestr. Nr. 4.

Möblirtes Zimmer,

möglichst mit Pension, von jungem Mann gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. sub **J. F. 50** erbeten.

1 freundl. Wohnung,
2 Zimmer, helle Küche und sämtliches Zubehör zu verm. Niederstraße 16.

Ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster, beste Lage am Orte, nebst Wohnung ist zu vermieten
Ring 9.

Wohnung von 4-5 Zimmer, Zubehör und Garten sofort zu vermieten.
Liebig, Fabrikstraße 7.

2 Wohnungen, sowie kleine Stuben vermietet
Mohr, Berlinerstr.

Eine freundl. Unterstube nebst Zubeh. ist bald zu verm. Raumburgerstr. 5.

1 Oberstube m. K. zu verm. Hospitalstr. 28.
3.1 Mari. Iff. Oberst. f. 10. 2. 3. v. Schützstr. 16.

1 Oberst. m. Alt. vrm. Schmieber, Drfkrchb.

1 Oberstube n. Zubeh. z. verm. Deutsch. Haus.

1 H. Stube ist zu verm. Grünstraße 23.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen.
Arnholdsmühle.

Eine gute frischmelke Ziege verkauft
Wuttig, Maugschberg 24.

Eine Ziege und Dünge ist zu verkaufen
Lanitzerstraße 9.

1 Ziege mit Stiel ist zu verk. Mühlw. 23.

Sämmtliche Schulbücher der Stadt- und Landschulen empfiehlt in dauerhaften Einbänden billigt Buchbinder **Carl Dehmel jun., Schulstraßencke.**

Louisenthal

empfehle ich gütiger Beachtung und ladet zum Charfreitag zu Kaffee und Gebäck freundlichst ein.
F. Schulz.

Café Waldschloss.

Gründonnerstag und Charfreitag lade zum Kaffee freundlichst ein.
H. Bester.

Erlbusch.
Freitag zum Kaffee frische Plinze.

Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt den 11. April cr. Anmeldungen hierzu erbeten Breslauerstraße 43.

Anna Eichberg,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Kv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 2. April; Vereinsabend.

Zum Feste empfehle ich

bestes Weizenmehl,

hochfeine Margarine,

stets frische Preßhefe

sowie sämtliche Backartikel

billigt.
Robert Grosspietsch.

Feinstes Weizenmehl 00,

Kaiserauszug,

doppelte, sowie einf. Preßhefe,

Margarine,

pro Pfd. 60, 70 und 80 Pfg.,

Rosinen pro Pfd. 25-45 Pfg.,

sowie sämtl. Backartikel empfiehlt

Otto Liebeherr.

Margarine,

Cocoßnußbutter,

gar. rein. Schmalz

— nur beste Qualitäten —

empfehle ich zu Backzwecken

Julius Peltner.

Täglich frische

Presshefe

in einfacher u. doppelter Triebkraft empfiehlt

die Zünungs-Niederlage,

Otto Hoffmann.

Presshefe,

vorzüglich, bei **A. Seimert.**

Gießmannsdorfer

Presshefe

— täglich frisch —

bei **Julius Peltner.**

ff. Bratenfett

à Pfd. 60 u. 70 Pfg.,

Margarine 70 u. 80 Pfg.

empfehle ich **Oskar Neumann,**

Brotmarkt 4.

Die letzte Sendung

Blaukraut,

vorzüglich erhalten, ist eingetroffen u. gebe dasselbe noch sehr preiswerth ab.

Mess. Apfelsinen à Pfd. 28 Pfg.

Ferner empfehle ich als

Osterfesttrunk

echtes Kulmbacher Bier 10 Fl. 1,50 M.,
Pilsener = 10 = 0,95 =
Lager- = 10 = 0,85 =
Bock- = 10 = 1,00 =
M. Finsinger, Gr. Kirchstr. 13.
Donnerstag und **Jungbier.**
Freitag **Michaelis.**

Allgemeine Obst- u. Gartenbau-Ausstellung zu Breslau 1893.

Das reichhaltige Programm für die Frühjahrs-Ausstellung — 28. April bis 7. Mai — enthält 300 Concurrenz-Nummern aus allen Gebieten des Gartenbaues.

Anmeldungen baldigst an **Dr. Rosen, Breslau, Botanischer Garten.**

Erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Mann errichtete **photographische Geschäft** auf **Großen Bahnhofstraße** mit Hilfe eines tüchtigen Gehilfen vorläufig weiter betreibe, und bitte die geehrten Bewohner von Grünberg und Umgegend, mich in meinem Unternehmen nach dem schweren Unglücksfall, welcher mich betroffen hat, gütigst unterstützen zu wollen.

Saubere Arbeiten. Mäßige Preise.
Berwitwete Frau Photograph Krause.

Alle Lehr- und Lesebücher,

Atlanten, welche in den Gemeindeschulen und den Landschulen eingeführt sind, sowie sämtliche **Schulartikel** empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Otto Karnetzki, Grünzeugplatz.

Das größte Strohhutgeschäft am Platze

empfehle ich sein großes und schönes Lager von **garnirten und ungarirten**

Damen- und Mädchenhüten

zu den stets bekannt billigen Preisen.

Das Strohhut- u. Putzgeschäft von Agnes Zimmerling.

Niederstrasse 64. Niederstrasse 64.

Auch werden daselbst noch einige Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, angenommen.

Hutbouquets u. Federn,

vom einfachsten bis elegantesten Genre, empfiehlt zu billigsten Preisen die

Blumenfabrik E. Grossmann,
Poststraße 4.

Cylinderhüte, Filzhüte u. Mützen empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Reinhold Sommer, Kürschnerstr., Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

Für Bickelfelle aable sehr erdbrte Preise. D. D.

Mützen und Hüte in nur neuen Mustern und Farben empfiehlt billigt **Emil Fiedler, unterm Rathhausturm.**

Für Bickelfelle aable die höchsten Preise. D. D.

Strohhüte! Strohhüte! für Herren und Damen, sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt das Putzgeschäft von **F. Binder, Herrenstraße 8.**

Kinderwagen in prachtvoller Ausstattung empfiehlt zu soliden Preisen **H. Zerbock, Herrenstr. 4.**

Die Frühjahrs-Sendung der berühmtesten Fabrikate Deutschlands ist eingetroffen und empfehle hohelegante **Herren-, Damen- und Kinderstiefel** zu den möglichst billigen Preisen. **C. Hoffmann, Büllichauerstraße.**

Dachsteine,

glaziert, schieferblau, braun und roth, klingend gebrannt, hochwetterfest und undurchlässig, Plasterplatten, Verblender, Chamottesteine etc. vortheilhaft zu beziehen von den **Bunzlauer Kunstziegel- und Chamotte-Fabriken.**

Lieber & Lippert.

Das Neueste in allen Sorten **Uhren u. Ketten,** gediegenste u. geschmackvollste Muster, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu äußerst soliden Preisen **C. Schmidt, Uhrmacher.**

Neuheiten

in **Spitzenhüten, sowie Strohhüte** für Damen und Kinder in großer Auswahl billigt bei

Geschwister Knispel, Holzmarktstraße 26.

Gardinen, Teppiche, Bettvorleger, Tisch-, Kommoden-, Bettdecken, Läufer, Portièrenstoffe, Strohsäcke etc.

empfehle in großer Auswahl zu noch nie dagewesenen

spottbilligen Preisen **Selmar Petzall, Poststr. 2.**

Nur selbstgearb. Schulmappen empfiehlt billigt **Jul. Barde, Sattler u. Tapezierer.**

Leichengewänder, Leichendecken.
Heinr. Peucker.

Trauerkränze in verschiedener Form, von reichem Vorber, sehr geschmackvoll gebunden, zu ganz billigen Preisen, liefert die Bouquet- und Kranzbinderei von

Otto Dressler, Krautstraße 14.

Glycerin-Cold-Cream-Seife v. Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Richard Kalide.**

Donnerstag Nachm und Freitag früh **fettes Hundefleisch** bei **H. Pfennig, alte Drentauerstr. 16.**

Guter Apfelwein à 30 Pf. bei **Herm. Derlig, Fleischmarkt.**

87r 50 pf., R. Brunzel,
89r 70 pf., Berlinerstr. 94.

91r Ww. 75 pf. H. Rosdek, Berlstr. 71.

91r golda. 80 pf. A. Stenzel,

91r W. 2. 75 pf. S. Keller, Jüllichstr. 14.

91r W. 2. 80 pf. S. Lupke, Krautstr.

89r W. u. Ww. 80 pf. A. Seimert,

G. 89r. A. u. Ww. 80 pf. L. Titz, Obthstr. 6.

91r W. 2. 80 pf. Ad. Eckarth, Krautstr. 43.

Weinausschank bei:

H. Walde, Berlstr. 91r80, Eng. d. Läden.

B. Jacob, Krautstr., 91r 80 pf.

H. Derlig, Jüll., 90r Ww. 80, 2. 75, Ww 80 pf.

Reinh. Busch, Breitestr., 90r W. u. Ww. 80 pf.

H. Fröblich, Burgstr. 5, 91r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Am Gründonnerstage.

Vormittag 9 Uhr Abendmahlfeier der Confirmanden und der Confirmandinnen aus den städtischen Schulen: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittag 5 Uhr Beichte u. Abendmahlfeier: Herr Superint. Verweyer Pastor prim. Conice.

Am Charfreitage.
Vormittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.
Abendmahlfeier u. Gottesdienst in Sawade: Herr Sup. Verweyer Pastor prim. Conice.

Synagoge. Bechahfest: Freitag, 1. Abd. Anfang 7 1/2 Uhr, Sonnabend 1. Abd. Anf. 7 1/2 Uhr; Sonnabend u. Sonntag Vorm. Anf. 9 Uhr; Predigt Sonntag Vorm. 9 1/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Der Arbeit Segen.

Novelle von M. Widdern.

Rastlos schreitet die Zeit dahin. — Am rastlosesten aber für den, welcher in steter Arbeit um das tägliche Brot kämpft. Wie im Fluge zogen denn auch die Wochen an den Bewohnern des Golden'schen Häuschens vorüber. Fast ehe sich die Frauen verjähren, hatte Fritz sich zu einer zweiten Hausfahrt gerüstet und war wieder seines Weges gezogen, während daheim der Gehilfe weiterschaffte und die Befehle ausführte, die ihm „der Meister“ scheidend gegeben.

Auch diese Reise belohnte die Mühe. Der junge Hausfritzer brachte erneuert einen hübschen klingenden Gewinn heim und wieder manchen vielversprechenden Auftrag.

Es war inzwischen Weihnachten geworden, das erste Christfest, welches Lotte nicht mit den Eltern verlebte; denn noch immer zeigte der Vater seinen unvernünftigen Groll. Derselbe wurde nach wie vor von dem Inspector geschickt, der nur zu oft in des Schulmeisters Haus kam.

Die Leute machten bereits ihre hämischen Bemerkungen über diese vielen Besuche. Ja, der Klatsch im Dorf wollte wissen: Herr Anton Berger sei die häßliche Ehehälte bereits eine Last und es verlange ihn danach, sich für so viel Unschönheit an dem holden Anblick der eben erblühten jüngeren Tochter des Schulmeisters zu entschädigen.

Auch bis zu den Ohren Lotte Goldens war dieses häßliche Gerücht gekommen. Es erfüllte das Herz der jungen Frau mit namenloser Angst. Wie gern hätte sie das arglose Viehchen vor den Schlägen des Inspectors warnen mögen! Aber das Vaterhaus war ihr ja verschlossen, und die Geschwister wagten es noch immer nicht, ohne die Erlaubnis des Strengherrn die ältere Schwester zu besuchen. Aber ob der Vater selbst es denn nicht sah, wovon schon ganz Dobbern sprach? Ob es seinen Augen allein entging, daß Anton Berger die Leidenschaft, welche er für Lotte hegte — jetzt auf die jüngere Tochter Michels vererbt hatte, deren feuchte Schönheit freilich auch ein verwöhnteres Auge entzücken konnte, als es das des Inspectors war?!

Die junge Frau wußte es nicht. Aber sie bangte für das unschuldige Kind und wünschte nichts sehnlicher, als ein vertrauliches Wort mit ihm reden zu können. Doch das war kaum möglich, weil der Vater Viehchen und die übrigen Kinder gefangen hielt. Da gab es kein zufälliges Treffen auf der Dorfstraße — keine Zusammenkunft in der nahen Stadt. Dennoch hoffte Lotte auf eine baldige Wiedervereinigung mit den Eltern, die ihr dann die Macht in die Hand legen sollte, Viehchen zu schützen.

Stand doch dem jungen Ehepaar in dem Häuschen an der Dorfgrenze ein gar freudiges Ereignis bevor. Wenn aber erst die süße Erwartung Leben und Gestalt geworden, so sagte sich das junge Weib, kann uns der Vater unmöglich länger feindlich gegenüberstehen. Dem ersten Entsehlende zu lieb, das die Tochter ihm in die Arme legen würde, müßte zweifellos die harte Eiskruste schmelzen, die der alte Mann sich um das Herz gelegt. Und dann — dann wollte sie ihm die Augen öffnen über die Motive der Besuche Anton Bergers in seinem Hause.

Aber Lotte kannte den Schulmeister noch nicht vollends. Auch die Geburt ihres süßen Kindes änderte nichts an dem unnatürlichen Gebahren Michels.

Freilich, innerlich war sein Trotz gebrochen. Aber der grenzenlose Eigensinn, sein lächerlicher Hochmuth gestattete ihm nicht, klein bei zu geben, wie er sich ausdrückte. „Lotte hätte einmal den Respekt gegen ihn vergessen“, schrieb er auf die Anzeige seines Schwiegersohnes, daß ihm ein Knäbchen geboren — „Lotte hätte einmal den Respekt gegen ihn vergessen, und damit sei das Band zwischen ihm und ihr für ewig zerschnitten.“

Die arme junge Mutter wäre fast gestorben über diese unerhörte Härte. Fritz aber umgab sie während dieser ersten Tage nach der Geburt des Söhnchens mit wahrhaft rührender Liebe. Auch die alte Mutter suchte Lotte durch verdoppelten Zartinn für die Maßlosigkeit des unnatürlichen Vaters zu entschädigen.

Und dann das Kind! Das junge Weib drückte es immer wieder an die treue Brust. Dennoch konnte das Knäbchen Lotte kaum mehr beglücken als Fritz sich durch seine Geburt zeigte. „Jetzt fühle ich mich erst vollkommen Mann“, sagte der junge Holzschützer mit wirklichem Stolz, als er zum ersten Mal den zappelnden Jungen im Stübchen umhertrug. „Und das sag' ich Dir, Lotte: doppelt fleißig will ich nun sein, damit wir dereinst im Stande sind, etwas Tüchtiges aus unserem Duben zu machen.“

Den ganzen Winter arbeitete er denn auch angestrengt in seiner Werkstatt. Mit Beginn des Frühlings aber zog er zum ersten Mal per Wagen in die Welt hinaus. Er führte diesmal ein ungleich umfangreicheres Waarenlager mit sich, denn vordem.

Es war am Abend eines schönen, fast mairwarmen Märztages. Lotte saß auf der Schwelle ihres kleinen Häuschens. Von des Tages Last und Mühen ruhend, schlang sie ihre Arme um die Kniee und blickte in den wunderbaren Frühlingsabend hinaus. Sie dachte an Fritz, der jetzt schon wieder seit zwei Tagen auf seiner Geschäftsreise war. Sie dachte aber auch an ihr liebes

Kind, den Kleinen, welcher unter der Aufsicht Großmütterchens im Hause schlief. „Das liebe Kind! Mein Glück und meine Freude!“ kam es dann unwillkürlich über die Lippen der jungen Frau. Dann aber beschattete sich das schöne Gesicht plötzlich, dem das Mutterglück schon einen neuen Reiz verleihen, und ein tiefer Athemzug hob die Brust der jungen Frau. „Dabei denken zu müssen, daß der Vater das süße Ding nicht einmal sehen will! Und warum — weshalb? Was that ich, um diesen ausdauernden Zorn zu rechtfertigen? Nichts — gar nichts. Denn wie konnte der alte Mann auch nur annehmen, daß ich Fritz sofort verlassen würde, als er sein Brot verloren — den guten, guten Fritz, der mir das Blau vom Himmel langem möchte, wenn es in seiner Macht stände und —“

Hier unterbrach sich Lotte läch. Mit hastiger Bewegung war sie in die Höhe gefahren und:

„Lieschen!“ rief sie nun — „Lieschen!“ Und dann flog sie den Gartenweg hinab und stand schon im nächsten Augenblick an der geöffneten Pforte der langentbehrten Schwester gegenüber. Aber wie — um Gotteswillen, sah denn das Mädchen aus? Seine Züge waren verstimmt, und die schönen dunklen Augen blickten wie irr.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Der kugelsichere Brustpanzer. Seine Erfindung des kugelsicheren Brustpanzers soll, wie die „Mannheimer Volksztg.“ mittheilt, Schneidermeister Dowe aus Mannheim dem Reichskanzler Grafen Caprivi für 3 Mill. M. angeboten haben. Der Reichskanzler habe aber Bedenkzeit verlangt. Eine Meldung der „R. W.“ besagt: Das Geheimniß der Composition und Fabrication ist inzwischen in das Eigenthum der Patentverwertungs-Gesellschaft Joh. Friedr. Wallmann in Berlin, vertreten durch Alfred Heinemann & Co. in Mannheim, käuflich übergegangen. Herr Dowe hat nach der Deponirung der Kaufsumme und nach Vollziehung des entsprechenden Vertrages vor dem Notar einen formalisirten Eid geleistet, in welchem er sich zur Geheimhaltung der Kaufbedingungen sowie des Geschäftsgeheimnisses verpflichtet hat. Unmittelbar nach diesem Act sind die fraglichen Urkunden dem Reichskanzler mit dem Angebot übersandt worden, die Erfindung um den Betrag von drei Mill. M. für das Reich zu erwerben oder der genannten Firma die Lieferung der Uniform-Einsätze u. s. w., für welche eine einundertägige (!) Garantie übernommen wird, zu übertragen. Der Lieferungspreis beträgt pro Stück 12 M. (nicht 15 M., wie verschiedentlich gesagt wird). Der Reichskanzler hat sich binnen einer Ausschlußfrist von acht Tagen über das Angebot zu erklären; denn in Mannheim sind noch die österreichischen und ungarischen Firmen-Vertreter anwesend, welche andernfalls sofort in Unterhandlung treten. Daß die Reichsregierung die Sache nicht leicht nimmt, ist daraus zu ersehen, daß Herr Dowe am 25. d. Mts. telegraphisch nach Berlin berufen wurde, um mehrere Aufklärungen zu geben. Welches Resultat die Verhandlungen haben, ist erklärlicher Weise nicht vorauszusagen. — Nach einer neuerlichen Meldung der „Köln. Volksztg.“ will ein Ingenieur Reidel in Mannheim ebenfalls einen kugelsicheren Stoff erfunden haben, für den in der nächsten Woche die Schießprobe stattfinden soll.

— Zukunftsbilder. Noch ist man in Bezug auf die kugelsichere Uniform, die geniale Erfindung des Mannheimer Schneiders Dowe sehr im Ungewissen, und schon enthält E. Pöhl im „Neuen Wiener Tgl.“ einige Zukunftsbilder aus der Zeit, da diese neueste Erfindung allgemein eingeführt sein wird. Hier davon einige Proben: „Vom Kriegsschauplatz. Seit mehr als einer Woche wüthet der Kampf zwischen unserem tapferen 3. Armee-corps und dem an Zahl der Combattanten überlegenen Feind in der Ebene von Nevering, ohne daß es einem Theile gelungen wäre, auch nur einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Das Feuer beginnt täglich bereits in den ersten Morgenstunden und endigt erst in der Dämmerung. Von einigen zufälligen Koppschüssen abgesehen, sind bis zur Stunde ernstliche Verwundungen nicht vorgekommen. Die Kugeln prallen an den schufstesten Plastrons ab und hinterlassen bloß Contusionen am Leibe, weshalb jeder Mann mit einem Flaschen Arnica zum Einreiben der getroffenen Stellen versehen worden ist. Nur wollen die Aerzte in Folge des massenhaft herumliegenden Vieles bei einzelnen schwächeren Individuen Symptome von Bleivergiftung wahrgenommen haben. In den ersten Tagen gab es allerdings zahlreiche an den ungepanzerten Extremitäten Verwundete, die hinter die Feuerlinie geschafft wurden. Auf den Befehl des Commandirenden schnallten die Schützen des ersten Gliedes die abgelegten Plastrons der Verwundeten um Arm und Beine und soweit es möglich war auch um den Kopf, so daß sie fast gänzlich unverwundbar wurden. Das erste Glied bildete nun eine förmliche Mauer gegen die Salven des Feindes, der leider bald diese Kriegskunst bemerkte und nachahmte. Am ersten Abend nach diesem Wandver sandte der Feind einen Parlamentär mit der weißen Flagge herüber und ließ um zwei Stunden Waffenstillstand eruchen. „Warum?“ fragte finster der Commandant. — „Wir müssen unsere Panzerröcke ausbeuteln, sie stecken voller Blei. Ihr

solltet das Gleiche thun.“ — „Es ist gut“, sagte der Befehlshaber, und eine Viertelstunde knallte es wieder, daß die Leute in den umliegenden Dörfern vermeinten, es werde nun auch im Schatten gekämpft. In Wirklichkeit aber wurden bloß die Panzerröcke ausgeklopft, aus denen im Durchschnitt zwei bis drei Kilo Blei zu Boden fielen.“ — „Duell. Gestern fand in einem Wäldchen bei Bruck an der Leitha zwischen zwei Adeligen ein Duell mit tödtlichem Ausgange statt, an dem nur der Leichtsin und die Schlamperie des einen Duellanten die Schuld trugen. Derselbe trug nämlich zwar das vorgeschriebene schufstichere Duellärmelleib, allein es waren ihm vorne auf der Brust an einer Stelle während des Sommers die Motten hineinkommen. Das Unheil wollte, daß gerade da beim siebenundzwanzigsten Kugelwechsel das Projectil des Gegners durchschlag und die Lunge verletzte. Gegen den Bedienten des Gefallenen wurde die Anzeige erstattet, da es wohl auch seine Sache gewesen wäre, durch Anwendung von Mottenpulver zu verhüten, daß ein sonst in der Regel so unschädlicher Zweikampf diesen überraschenden und traurigen Ausgang nehmen konnte.“

— Die Erfindung einer kugelsicheren Uniform bringt die folgende Anekdote wieder ins Gedächtniß: Ein Fremder wurde eines Morgens beim Herzog von Wellington vorgelassen. Er legte dem Feldherrn eine kugelsichere Jacke vor und eruchte ihn, dieselbe bei der Armee einzuführen. „Gut“, sagte Wellington, „ziehen Sie die Jacke an!“ Der Fremde that es. Der Herzog schellte; ein Officier erschien. „Sagen Sie dem Hauptmann Soundso, er soll zwei Soldaten mit geladenen Gewehren hierher senden!“ Als der Erfinder diese ominösen Worte hörte, verschwand er sofort.

0 — General v. Edelsheim-Gyulai †. Der österreichisch-ungarische General der Cavallerie Freiherr v. Edelsheim-Gyulai ist am Montag gestorben. Im Feldzuge 1866 führte er eine Cavallerie-Division bei der Nordarmee. In seiner Eigenschaft als Cavallerie-Inspector zeigte er sich später als bedeutender Organisator und Reformator. Von 1875 an fungirte er als Landescommandirender in Ungarn. Nach der „Territorialisirung“ der Armee wurde er Commandirender General in Pest. 1886 trat er in den Ruhestand.

— Pilgersfahrt nach Rom. Die Nachricht der „Vol. Corr.“ über die Verlegung der Pilgersfahrt nach Rom auf den 8. Mai ist falsch. Die Audienz der Deutschen beim Papst findet am 15. April statt, die Abfahrt der Pilgerzüge aus München erfolgt am 11. April.

0 — Die Cholera ist in Bessarabien, namentlich in Tiraspol, Bender, Bielaj und Chotyn äußerst heftig aufgetreten.

0 — Von einer Ueberschwemmung ist die Stadt Charkow heimgesucht worden. Ganze Häuserreihen stehen unter Wasser; die Zahl der Ertrunkenen ist groß.

0 — Die alte Geschichte! Der Waisenvater Müller vom orthodoxen Kropfer Waisenhause wurde nach Privatmeldungen aus Jleensburg wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen Waisenkinder zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Ueber eine Sträflingsrevolte wird aus Tomsk berichtet: 300 Sträflinge, die sich auf dem Marische nach Sibirien befanden empörten sich gegen ihre Aufsicht. Fünf Sträflingen gelang es, sich ihrer Fesseln zu erledigen und sich der Waffen einiger Kerkermeister zu bemächtigen. Es entstand ein Revolver- und Messerkampf. Acht Aufsicht wurden getödtet. Von den Gefangenen fielen 40. Am Bestimmungsorte langte nur die Hälfte der Sträflinge an, die andere Hälfte war in Folge der ausgestandenen Leiden auf der Landstraße liegen geblieben.

— Auch ein Grund. Fürst und Herr von Edwenstein-Wertheim-Freudenberg, Graf von Limburg, gefürsteter Graf zu Umpfenbach, Herr zu Freuberg und Mionsfeld, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, kgl. württembergischer und großherzoglich badischer Standesherr u. s. w., u. s. w., Durchlaucht, hat, nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“, seinen Austritt aus dem Schiffahrts- und Kanalverein, der in diesen Tagen in München tagte, erklärt, weil er in einem Schreiben der Vorstandschaft nicht mit dem ihm gebührenden Prädicat „Durchlaucht“ bezeichnet wurde.

Berliner Börse vom 28. März 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,75 Bz. G.
"	3 1/2%	ditto	101,25 Bz. G.
"	3%	ditto	87,50 Bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,50 G.
"	3 1/2%	ditto	101,25 Bz. G.
"	3%	ditto	87,50 Bz. G.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2%	Staatsschuldsk.	100 G.
Schles.	3 1/2%	Handbriefe	98,30 G.
"	4%	Rentenbriefe	103,10 G.
Pöfener	3 1/2%	Handbriefe	97,60 G.
"	4%	ditto	102,50 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 28. März 1893.

Weizen 144—155, Roggen 125—132, Hafer, guter und mittel schlesischer 144—148, feiner schlesischer 149—152.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Zwangsversteigerung
des der verehelichten **Wende, Dorothea Elisabeth** geb. Eckert und deren Gemann **Friedrich Wilhelm Karl Wende** gebürtigen Grundstücks Blatt Nr. 43 Kälpenau.
Größe: 0,02,30 Hectar.
Nutzungswert: 12 Mark.
Bietungstermin:

den 24. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.
Zuschlagstermin:

den 24. Mai 1893,
Nachmittags 12¹/₄ Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 21. März 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Müllermeister **Friedrich Bollmann** zu Droschkau gebürtigen Grundstücks Blatt Nr. 9 Droschkau.
Größe: 15,40,00 Hectar.
Reinertrag: 46,99 Mk.
Nutzungswert: 96 Mk.
Bietungstermin:

den 20. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19.
Zuschlagstermin:

den 20. Mai 1893,
Nachmittags 12¹/₄ Uhr,
ebenda.

Grünberg, den 21. März 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Weingarten-Verkauf.

Wegen Erbsregulierung soll der Barbier **Fiedler'sche** Weingarten, Ecke der kleinen Steingasse, dicht an der Bahn gelegen (Baufstelle), **Dienstag, den 4. April** (3. Feiertag), **Vormittags 10 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,
Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Dienstag, den 4. April, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Grundstück des verst. Bürgermeisters **Lauke** in **Saabor**

verschiedene Weinfässer

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Kleine Villa

in **Erdmannsdorf** (Mielengebirge) bald zu verkaufen. Näh. durch **Paul Haehndel** in **Reignitz**, Zochmannstr. 11. Ohne Agenten.

Das früher Pastor **Klopsch'sche**

Wohnhaus

am **Kapellenweg**, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per 1. April cr. zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres

Große Bahnhofstr. 9.

Ertheilungshalber ist das in bester Geschäftsgegend befindl. 2stöckige **Wohnhaus** Berlinerstraße 8, mit 2 Verkaufslotalen, Cabinet, 7 Zimmern, 2 Küchen, großen Kellern, Remisen, Waschhaus, viel Stallung, Garten und daranstoßender Wiese zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch Frau Krüger, Berlinerstr. 91.

Weinberg m. Haus, Stallung, Acker und Wiese verpachtet
Dom. Kolzig.

Ein gut erhaltener **Landauer**

steht billig zum Verkauf
F. Fechner's Ziegelei.

1 Arbeitswagen verk. Angermann, Lattro. Gute alte Dachsteine sind zu verkaufen
Breitestraße 59.

Billige Möbel aus einem Nachlaß stehen zum Verkauf
Schulstraße 5.

Gut erhaltene Bücher bis Prima sind zu verkaufen
Breitestraße 66 I

Buchsbaum verk. Breslauerstr. 39.

2 Kuder Dänger sind abzugeben. Berlstr. 65.

Eine hochtragende Kuh hat bald zu verkaufen
Gastwirth **Hänsel.**

147,000 Abonnenten,

d. h. eine so große Auflage, wie sie noch von keiner anderen deutschen Zeitung jemals erreicht worden ist, besitzt die in Berlin täglich in mindestens 8 Groß-Folio-Seiten erscheinende **liberale**

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Täglichem Familienblatt“

mit guten Romanen, sowie mit sonstigen unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen, Briefkasten, Preis-Aufgaben etc. Die große Abonnentenzahl der „Berliner Morgen-Zeitung“ ist der beste Beweis dafür, daß dieselbe alle berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Tageszeitung befriedigt.

1 Mark vierteljährlich

kostet diese allgemein beliebte Tageszeitung bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, sowie bei den Land-briefträgern.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** etc. leidet, nehme einige Mal täglich 4 bis 5 Stück

Sodener FAY's ächte Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zerreiben läßt, sind von bester Heilwirkung.

Sodener FAY's ächte Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich Fay's ächt Sodener Mineral-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches, altherkanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhäufender Athem, Blähung, saures Aufstossen, Rülz, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Draby, Kremsier** (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. J. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; **Kontopp:** Apoth. Paul Lerch; **Saabor:** Apoth. E. Buetow.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der 18ten Stettiner Pferde-Lotterie

10 Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa **150 Pferde.**
Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie

1ter Hauptgewinn 50000 19,376 Gewinne = Mark 600.000, bestehend in Gold- und Silber-Gegenständen, die mit 90pCt. gewährleistet sind.
1 à 20.000, 3 à 10.000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Looses 1 Mk. auch gegen Briefmarken, 11 Loose = 10 Mk. empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Achtung! Wir wünschen dem Herrn **Reinhold Seule** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein 9999 mal donnerndes Lebehoch, daß das ganze Röhnau wackelt und das Geburtstagskind vor Freude jappelt. Mehrere Freunde.

Junger tüchtiger Küfer sucht hieselbst oder in der Umgegend sofortige Stellung. Offerten unter **J. G. 51** an die Exped. d. Bl.

Lehrling.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann in unserem technischen Bureau als Lehrling eingestellt werden.

Beuchelt & Co.

Einen Lehrling sucht **Emil Berger, Photograph.**

1 Lehrling zur Bäckerei nimmt an **Otto Hoffmann.**

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt noch an **Otto Mohr, Berlinerstr.**

1 Lehrling zur Bäckerei nimmt an **Rob. Fietze.**

Tüchtige Weberinnen

für alte und neue Stühle werden von Ostern ab für dauernde Arbeit bei hohem Lohn angenommen.

Mädchen,

die das Weben erlernen wollen, werden sofort gesucht.

Englische Wollenwaaren-Manufactur
(vormals Oldroyd & Blakeley).

1 geübte Knoterin findet sofort Beschäftigung bei **Fried. Paulig, Bergstraße.**

Ordentliche und saubere Bedienungsfrau verlangt (Werbung Form. 8-11)
F. Deckert, Niederstr. 10/11, I. Et.

Frauen od. Mädchen zur Ausbülfe der Bedienung an Sonn- u. Festtagen in einem hiesigen Restaurant können sich melden. Nähere Auskunft wird ertheilt
Berlinerstraße 61.

Für ein junges Mädchen, 16 Jahre, welches Bug u. Schneidern gelernt hat, auch vorzügliche Schulkenntnisse besitzt, suche ich Stellung als lernende Verkäuferin und bitte Offerten in der Exped. d. Bl. unter „Lehrfräulein“ zur Weiterbeförderung abzugeben.

Zwei saubere Mädchen zur Bedienung der Gäste für Sonntag Nachmittags sucht **Götze, Augustbörbe.**

Ein aus der Schule entlass. Mädchen wird zu Kindern gesucht Grünstr. 10. Das. ist eine freundl. Schlafstelle zu verg.

Ein Mädchen zum Gängelassen sucht Frau **Dressler, Krautstr. 14.**

Bindeweiden u. Himbeerpflanz. empfiehlt **Seidel's** Gärtnerei.

Bindeweiden empfiehlt **Zerbock.**

1 Konjumbuch, Nr. 1282, verloren. Es wird gebeten, dasselbe Grünstr. 38 abzug.

Druck und Verlag von **W. Ledebor** in Grünberg

Versandt der Loose auf Wunsch auch unter Nachnahme.